

PRESSEMITTEILUNG

11. März 2024

Renten-Beihilfen erhöhen Lebenserwartung und Lebensqualität

- **OECD warnt vor Altersarmut**
- **Wirkung von „Mindestentgeltpunkten bei geringem Arbeitsentgelt“ untersucht**

Bonn, Mannheim, Deutschland, 11.03.2024 – **Die Aufbesserung der Renten von einkommensschwachen Personen wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus und senkt das Risiko für einen früheren Tod.**

Die Untersuchung der Regelung zu „Mindestentgeltpunkten bei geringem Arbeitsentgelt“ zeigt: Eine Beihilfe von 100 Euro pro Monat (Erhöhung der Rente um 13 Prozent) senkt die Wahrscheinlichkeit, vor dem 65. Lebensjahr zu sterben, um 23,5 Prozent, vor dem 70. Lebensjahr um 8 Prozent und vor dem 75. Lebensjahr um 2 Prozent. Diese Ergebnisse werden in dem Diskussionspapier „Live Longer and Healthier: Impact of Pension Income for Low-Income Retirees“ veröffentlicht.

„Schon eine kleine Beihilfe erhöht die Lebenserwartung von einkommensschwachen Rentnern“, sagt Han Ye vom EPOS Economic Research Center. Hinzu kommt ein zweiter Vorteil: Das zusätzliche Einkommen führt bei den Beziehern zu besserer körperlicher und geistiger Gesundheit.

Zusätzliche 65 Euro pro Monat verlängerten das Leben um zwei Monate

Die Wissenschaftler haben die Daten von Rentnern untersucht, die zwischen 1994 und 2018 starben. Sie stellen fest, dass der Anspruch auf eine Zusatzleistung in diesem Zeitraum zu einer dauerhaften Erhöhung des monatlichen Renteneinkommens von 8,6 Prozent führte, das entspricht etwa 65 Euro pro Monat. Die Begünstigten lebten zwei Monate länger. „Diese Ergebnisse zeigen, dass Rentenbeihilfen eine wichtige Maßnahme sein können, um die extremen Folgen von Altersarmut zu bekämpfen“, sagt Ye.

OECD warnt vor Altersarmut

Für die OECD ist die Altersarmut in Zeiten weniger großzügiger Rentenleistungen ein wichtiges politisches Anliegen. Viele Staaten haben einen Schutz für Rentner mit geringem Einkommen geschaffen. Bislang ist jedoch relativ wenig darüber bekannt, wie sich das Renteneinkommen auf Sterblichkeit und Gesundheit auswirkt. Die aktuelle Untersuchung hebt die Bedeutung von finanziellen Beihilfen im Alter hervor.

Bessere Gesundheit von Männern durch Renten-Beihilfen

Die positive Wirkung zusätzlicher Renteneinkünfte ist bei Männern besonders ausgeprägt. Die staatliche Hilfe führt bei älteren Männern zu einer deutlichen Verbesserung der geistigen und körperlichen Gesundheit. Mögliche Erklärungen dafür sind, dass diese Personen sich finanziell weniger eingeschränkt fühlen, optimistischer hinsichtlich ihrer Zukunft sind und weniger Alkohol und Zigaretten konsumieren.

„Staatliche Sicherheitsnetze für einkommensschwache Rentner sind wichtig“, sagt Ye. „Finanzielle Hilfen können die sozioökonomischen Unterschiede bei der Sterblichkeit im Alter verringern. Unsere Ergebnisse sind nicht nur für Deutschland relevant, sondern auch für andere Länder mit einem beitragsfinanzierten Rentensystem und einer allgemeinen Gesundheitsversorgung.“

PRESSEMITTEILUNG

Was ist mit Frauen?

Anspruchsberechtigte Frauen profitieren weniger von der Einkommenshilfe. Während der Familienstand und die Anzahl der Kinder die unterschiedlichen Reaktionen der Geschlechter nicht erklären können, finden die Autoren Anhaltspunkte dafür, dass die Haushaltsgröße, die finanziellen Mittel und der anfängliche Gesundheitszustand dafür verantwortlich sein könnten. Erstens ist die Zusammensetzung der anspruchsberechtigten Frauen heterogener als die der Männer. Beispielsweise sind einige Frauen nicht arm, wenn sie neben ihrer eigenen Rente noch weitere finanzielle Ressourcen beziehen. Zweitens sind die anspruchsberechtigten Frauen anfangs im Durchschnitt gesünder im Vergleich zu den Männern, was möglicherweise auf die unterschiedlichen Arbeitsbedingungen und Berufe zurückzuführen ist. Daher hängt die Gesundheit von Frauen nicht so deutlich von einer finanziellen Hilfe ab. „Weitere Forschung ist notwendig, um zu verstehen, wie sich Rentenbeihilfen auf Frauen auswirken und wie gezielte Maßnahmen für Bedürftige verbessert werden können“, sagt Ye.

Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereichs (SFB) Transregio 224 EPoS. Die vollständige Studie finden Sie hier: <https://www.crctr224.de/research/discussion-papers/archive/dp514>

Eine Liste aller Diskussionspapiere des SFB finden Sie hier: <https://www.crctr224.de/research/discussion-papers>.

Die Autoren

Chiara Malavasi, Doktorandin Volkswirtschaftslehre, Universität Mannheim, ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung und Mitglied des EPoS Economic Research Center

Han Ye, Juniorprofessorin für Volkswirtschaftslehre, Universität Mannheim und Mitglied des EPoS Economic Research Center

Der Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS

Der 2018 eingerichtete [Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS](https://www.crctr224.de), eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPoS befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

Pressekontakt

econNEWSnetwork

Sonja Heer

Tel. + 49 (0) 40 82244284

Sonja.Heer@econ-news.de

Kontakt

Prof. Han Ye

Universität Mannheim

han.ye@uni-mannheim.de

CRC TR 224 Büro, Marja Eisheuer

Telefon | +49 228 737926

Email | crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de